

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Wochenschriftlich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Zehr-
lohn 1.20 M., im Verlags-
und 10 Km. Verkehr
1.35 M., im übrigen
Württemberg 1.85 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
breiter Raum bei Ital.
Einrückung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Glaubensbekenntnis,
Wochenschriftlich
und
Schwab. Landwirt.

143

Donnerstag, den 23. Juni

1910

Politische Meberköst.

Der preussische Kriegsminister bringt im Reichsanzeiger zur öffentlichen Kenntnis, daß die Städte Breslau, Kilm und Marienburg Festungen, und daß am Oberrhein bei Sigmaringen, Iken und Remsburg sowie auf dem Nollinger Berg Festungsanlagen errichtet worden sind.

Der König von England wird seinem ältesten Sohn, dem Herzog Cornwall, an dessen 16. Geburtstag, der auf den heutigen Donnerstag fällt, die Titel „Prinz von Wales“ und „Graf von Chester“ übertragen.

In London ist der vierte Internationale Kongress der Handelskammern und sonstiger Handels- und Industrie-Verbindungen eröffnet worden. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 450, unter ihnen befinden sich 14 Vertreter aus Deutschland. Nach langem Beratung nahm eine Resolution an, in der die Ansicht des Kongresses dahin ausgesprochen wird, daß die Regierungen Vertreter des Handels und der Industrie über jede Frage zu Rate ziehen sollten, wegen der sie die Einberufung eines internationalen, offiziellen Kongresses vorschlagen.

In Persien ist Rußland weiter bemüht, sich andrückt zu machen. In Teheran hat der Generalgouverneur die Forderung eines russischen Konsulats durch persische Polizeibeamte eine gemeinsame Untersuchung eingeleitet, abgelehnt. Darauf hat der Chef der russischen Expedition in Teheran in der Straße, wo der russische Konsulatsgebäude stehen war, 19 Polizeibeamte durch eine russische Patrouille verhaften lassen. Dieses Vorgehen ruft in Teheran große Aufregung hervor, die noch dadurch gesteigert wird, daß ein persischer Konsul von einem russischen Konsul verhaftet wurde. Man nimmt an, diese Provokation seien der Beginn einer offenen Offensivaktion. Die Zeitung „Scherk“ führt eine sehr heftige Sprache und fordert zu Gewaltmaßnahmen auf. Die Bevölkerung bereitet große Protestversammlungen vor, und die radikale Partei beschließt, sämtliche persischen Konsulate zu schließen, um eine europäische Intervention herbeizuführen.

Der Sultan von Marokko findet sich allmählich bereit, allen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Er hat jetzt auch die türkischen Infanterie entlassen, die am 17. d. M. von Fez nach der Türkei abgereist sind.

Aus Mexiko wird eine neue revolutionäre Bewegung und die Bekämpfung des Kriegsgesetzes in Cameraca und anderen Grenzstädten gemeldet. Die Bewegung ist im nördlichen Teil von Mexiko unter jungen Leuten entstanden, die politische Freiheiten verlangen. Der Aufbruch war für den Montag am 26. d. M. beabsichtigt. In der Provinz Sonora sind Hunderte von Verhaftungen vorgenommen und die Anführer deportiert worden. Die Ursache der politischen Bewegung ist nach einer anderen Meldung die Gefangennahme des Präsidenten-Kandidaten Madero, der sehr populär ist, namentlich bei den jungen Mexikanern.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 23. Juni 1910

* Das Wiederfest des Schwäb. Sängerbundes findet in Heilbronn am 3. und 4. Juli d. J. statt. Der diesjährige Wiederfest nimmt daran mit 36 Sängern teil. Diese fahren mit einem auf ein Gesang der Vorkonferenz von der R. Generaldirektion eingeleiteten Zug am Sonntag den 3. Juli früh 4.45 von hier ab und kommen 8.57 in Heilbronn an, also rechtzeitig vor Beginn des Festes. Die passiven Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht und eingeladen das Fest zu besuchen. Anmeldungen nimmt entgegen bis spätestens Samstag 25. Juni abends der Vorstand, Herr Oberamtspfleger Rapp.

* Im Postfachverkehr ist eine neue Verbesserung getroffen worden. Den Kontoinhabern können fortan von den Postfachämtern über die durch Postfach oder U.berweisung gegebenen Aufträge auf Wunsch Einlieferungsbescheinigungen erteilt werden. In diesen Bescheinigungen, aus denen auch der Name des Zahlungsempfängers ersichtlich ist, dienen 5 besonders eingerichtete Formulare der bekannten Postfachformate. Der Kontoinhaber hat sie gleich bei Einzahlung des Geldes oder der U.berweisung an das Postfachamt mit beizufügen, nachdem er sie zuvor dem Vorstand entsprechend angefüllt hat. Diese Formulare sind von den Postfachämtern zum Preis von 20 S für den Brief (100 Stück) zu beziehen. Sie können aber auch im Privatweg nach dem amtlichen Muster hergestellt werden.

* Fremdenstadt, 22. Juni. Gestern vormittag ist in Kottswil die Leiche des im Redar ertrunkenen Adolf Danter aufgefunden worden. Erst gestern vormittag ist das Hochwasser so zurückgegangen, daß die Nachforschungen Erfolg hatten. Die Leiche wurde an einem Weidenpfosten in der Nähe von Kottswil aufgefunden.

Die unangenehme Erste Kammer.

Stuttgart, 20. Juni. Heute hat die Erste Kammer mit der Beratung der abweichenden Beschlüsse des anderen Hauses zur Bauordnung begonnen. Gleich bei Art. 8 kam man an die Frage, ob die Ortsbauordnungen der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedürftig sind, oder ob man sich, wie die Zweite Kammer beschlossen, in großen und mittleren Städten mit der Polizeidirektorsbescheinigung des Ministeriums und in kleinen Gemeinden des Bezirksrates begnügen soll, also an einen Differenzpunkt, den man bei beiden Häusern beschließen darf. Um das Inkraftkommen des Gesetzes zu sichern, das so viel Zeit, Mühe und Kosten verursacht hat, wie kann ein anderes, trat der Minister warm dafür ein, daß jetzt auch die Erste Kammer entgegenkommen müsse und daß, wenigstens den Antrag des Reichstages anzunehmen, denn ohne Konzeption befürchte er, daß hier eine Klippe sei, an welcher das Gesetz scheitern

könnte. Dieser Antrag bestimmt: Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn die Ortsbauordnung mit dem Gesetz im Widerspruch steht, das öffentliche Wohl schädigt, erhebliche Interessen Dritter ohne genügenden Grund beeinträchtigt oder wenn die Vorschriften über die Erlassung und die öffentliche Bekanntmachung der Ortsbauordnung nicht eingehalten sind. Die Erste Kammer hielt aber ihrerseits an der ausschließlichen Zuständigkeit des Ministeriums des Innern bei Genehmigung der Ortsbauordnungen fest und lehnte auch den einschränkenden Antrag des Reichstages mit 19 gegen 15 Stimmen ab. In Art. 6 a, in welchem die Rede ist von dem zur Durchführung des Ortsbauplans erforderlichen Entschuldigungsverfahren, wurde auf Antrag des Reichstages b. des noch ein Befehl aufgenommen, wonach Eigentümer und Nebenberechtigten ein Beschwerde-recht gegen die Entschuldigungsverfahren der Gemeinden beim Ministerium des Innern bzw. beim Verwaltungsgerichtshof zustehen soll. Heute geht die Beratung weiter, die, wie man hört, noch etwa 5-6 Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte.

* Stuttgart, 21. Juni. Die Erste Kammer setzte heute die Beratung der Bauordnung fort. In Art. 15 hat die Zweite Kammer der Mehrzahl der sachlichen und formellen Änderungen, welche die Erste Kammer an dem Artikel vorgenommen hatte, zugestimmt, die wichtigsten sachlichen Änderungen jedoch abgelehnt. Das gilt zunächst bezüglich des Beschlusses der Ersten Kammer, die Kosten der Befestigung der Fahrbahn nur insoweit zum Ersatz durch die Grundeigentümer gelangen zu lassen, als es sich um die Herstellung einer ansehnlichen Steinpflasterbahn (Chauffierung) handelt, also die Kosten der Pflasterung, Gementierung, Asphaltierung von dem Ersatz auszuschließen. Es wurde deshalb beantragt, folgenden neuen Satz einzufügen: „Für den Fall, daß die ehemalige Befestigung der Fahrbahn auf andere Weise als mittels Chauffierung erfolgt, darf ein Ersatz der Mehrkosten nur bis zu ihrer halben Höhe angesetzt werden.“ Dieser Antrag wurde auch angenommen. Nachdem Art. 1 bis 16 an erledigt waren, berichtete Herr v. Waldburg-Zell über die Art. 17-21 (Politische Bestimmungen für die einzelnen Staaten, Allgemeine Bestimmungen) die in Uebereinkunft mit dem Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen wurden. Sodann erhaltete Oberbaurat Prof. Adolfs Bericht über das Kapitel: Stellung und Lage der Bauten und ihre Verhältnis zu den Straßen und benachbarten Gebäuden und Grundstücken. Die Art. 22-24 wurden in Uebereinkunft mit dem anderen Hause angenommen. Bei Art. 25 hatte die Erste Kammer im Art. 9 e) für angezeigt erachtet, die Zahl der Stockwerke für neu zu errichtende Wohngebäude durch eine Regelvorschrift zu beschränken; es ließ hierbei für besondere Fälle Ausnahmen zu, um nach dem Vorgang ähnlicher neuzeitlicher Bauordnungen der unermüdeten Stadterweiterung des Reichsmeibaus insbesondere in den Vororten und Außenbezirken größerer Städte und Industriorte entgegenzuwirken. Diese Bestimmungen wurde im anderen Hause abgelehnt. Ebenso ein Antrag

In der Tiefe.

(Fort.)

(Nachdr. verb.)

Ungefähr um elf hatten sie Eisead über Bord geschmissen. Der Tag war wunderbar hell und still, der Horizont verschwamm in Dampf. Die elektrische Flamme in dem kleinen Oberraum glühte dreimal fröhlich auf. Dann ließen sie ihn langsam auf den Spiegel des Wassers nieder, und in der Vertikallage hing ein Matrose, bereit, das Tau zu durchschneiden, das die Bleigewichte und den Sloss zusammenhielt. Die Angel, die auf Deck so kolossal ausgehen hatte, schien jetzt unter dem Stern des Schiffs, graben wendig. Sie wollte ein bisschen, und ihre zwei dunklen Fenster, die nach oben gerichtet waren, sahen aus wie Augen, die in runder Bewunderung emporkarrten nach den Menschen, die die Kugel umdrängten. Jemand fragte, wie wohl Eisead das Rollen bekommen möchte. „Mar!“ rief der Kommandant. „Mar!“ Boi!

Das Tau straffte sich unter dem Reffer und ward durchgeschnitten; eine Schusswelle rollte blühend — hilflos über den Glöb — irgend jemand winkte mit einem Taschentuch... ein einzelnes Hurrah erkundete... eine Matrosenkammer zählte langsam: Acht — neun — zehn — noch einmal rollte das Ding... Dann — mit einem Ruck und einem Blättern stand es.

So schen es einen Augenblick lang zu sehen — ganz still — — wobei es immer kleiner ward. Dann schloß sich über ihm das Wasser, und man erblickte es, durch die Strahlenbrechung und die glimmernde Unbekanntheit

heit vergrößert — unter der Wasserfläche. Er man bis drei zählen konnte, war es verschwunden. Tief unten im Wasser noch ein Aufblühen weißer Dichte, — ein Fleck — dann nichts mehr. Nichts mehr, als die Tiefe des Wassers, die sich in Schwarz verlor... durch die ein halbes Schwamm...

Blicklich stieg die Schranke des Kreuzers an zu arbeiten, das Wasser trüffelte sich, der Hal verschwand in den schäumenden Wellen, und ein Lichtstrom stürzte über die trübliche Klarheit weg, die Eisead verschlungen hatte. „Was ist los?“ fragte einer den anderen.

„Die Kanonen ein paar Meilen westwärts,“ hieß es, „damit er nicht gegen uns reunt, wenn er herankommt.“ Langsam dampfte das Schiff seinem neuen Ankerplatz zu. Fast jeder Mann an Bord, der sonst nichts zu tun hatte, brachstete unangeseht das bewegte Wasser, in dem der Glöb verfunken war. Schwerlich ward in der nächsten halben Stunde auch nur ein Wort gesprochen, das nicht direkt oder indirekt auf Eisead Bezug hatte. Die Decksbesatzung stand hoch am Stamm; die Hitze war betrüblich.

„Nicht genug wird's ihm sein da drinnen,“ sagte Weidbride. „Es heißt, unterhalb einer gewissen Tiefe sei das Meerwasser immer auf dem Gefrierpunkt.“

„Wo soll er wieder herankommen?“ fragte Steedens.

„Ich hab' ganz die Richtung verloren.“

„Dort! Das ist die Stelle!“ erklärte der Kommandant, der sich viel auf seine Anknüpfung einbildete. Und er deutete, gläubig, ohne sich weiter zu denken, gen Süd-Ost. „Und“ — fuhr er fort — „es wird jetzt auch grade an der Zeit sein. 35 Minuten ist er jetzt drinnen.“

„Wie lang braucht es, bis man auf den Grund des Meeres kommt?“ fragte Steedens.

„Für eine Tiefe von 5 Meilen, wenn man, wie wir, auf die Gelände eine Schnellleiterschiffung von zwei Fuß rechnet — macht es genau drei Viertel einer Minute.“

„Also ist er überfällig!“ sagte Weidbride.

„Fast!“ sagte der Kommandant. „Wahrscheinlich dauert es eine Weile, bis sein Tau sich wieder angewunden hat.“

„Freilich — daran hab ich nicht gedacht,“ sagte Weidbride, augenscheinlich erleichtert.

Und jetzt begann das Warten... Langsam verfrisch eine Minute... keine Kugel (sch) aber das Wasser empör... Eine zweite Minute... Nichts unterbroch die Nacht, Mige Dämung... Die Matrosen sprachen voller Eifer vom Aufsinken des Taus, das doch immerhin nicht ganz genau zu berechnen war... Die ganze Kollug, das ganze Taktelwerk war voll von erwartungsvollen Gesichtern... „Hallo, Eisead! Heran!“ rief ungeduldig ein Matrose mit behaarter Brust. Worauf gleich alle anderen einhimmten und laut schrien, als handle es sich um das Aufgehen eines Theatervorhangs.

Der Kommandant sah ärgerlich nach ihnen hin.

„Selbstverständlich — wenn die Schnellleiterschiffung weniger beträgt als zwei,“ sagte er, „so dauert es länger. Wir sind nicht absolut sicher, daß das richtige Tau ist. Ich habe überhaupt keinen Maßstab an Berechnungen.“ Steedens konnte wortlos bei. Zwei Minuten lang sprach niemand auf dem Dintdeck. Dann hörte man Steedens überdick knipsen.

(Fort. folgt.)



Lautscher, der eine ähnliche Regelschrift bildete. Die Erste Kammer hat nun dem Antrag Lautscher mit einigen Änderungen zugestimmt, auch Minister v. Bischof trat für denselben ein. Nachdem der Antrag des Freih. v. Willwerth auf Streichung des Art. 9 abgelehnt worden war, kamte das hohe Haus dem Kommissionsantrag zu. Im übrigen wurden die Artikel 26-29b mit notwendigen Änderungen angenommen. Nächste Sitzung morgen mit der L.O.: Eisenbahnschuld.

r Stuttgart, 22. Juni. Der dem Präsidium der Zweiten Kammer zugegangene Entwurf eines Gesetzes betreffend den Fortschrittsfonds ist heute im Druck erschienen. Durch den Entwurf wird das Finanzministerium ermächtigt, außerordentliche Ausgaben in den Staatswaldungen bis zum Gesamtwert von 1 Million Fekmeter Derbholz und die dadurch bedingten Ausgaben für Holzhandlung, Wegbau und Kulturen anzuordnen. Die Ausgaben für Wegbau betragen 1000 M., die Ausgaben für Kulturen 500 M. für je 1000 Fekmeter Nutzung nicht übersteigen. Die aus den außerordentlichen Ausgaben sich ergebenden Reinerträge fließen in den von der Staatshauptkasse zu verwaltenden Fortschrittsfonds, dessen Bestände demnächst anzulegen sind. Der Bestand des Fortschrittsfonds ist zu verwenden: 1. zur Deckung eines Einzahlungsanfalls der dadurch entsteht, daß aus forstwirtschaftlichen Gründen die ordentliche Jahrespflanzung den Betrag von 1050000 Fekmeter Derbholz nicht erreicht. 2. Zur Deckung von Fehlbeträgen, welche sich beim Reinertrag aus den Staatsforsten gegenüber dem veranschlagten Hauptsummenetat ergeben; hierzu soll innerhalb der Gültigkeitsdauer des Gesetzes im einzelnen Rechnungsjahr der Reinertrag einer Nutzung von 60000 Fekmeter Derbholz, sofern diese vollzogen ist, samt den bis zum Schluß des betr. Rechnungsjahres angefallenen Zinsen zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin kann der Bestand des Fortschrittsfonds zu größeren Grundstückswerbungen für den forstwirtschaftlichen Betrieb und zur Abführung von Holzrechtigungen verwendet werden. Die Aufwendungen für Grundstückswerbungen sind dem Fortschrittsfonds bei nachfolgenden Veräußerungen größerer kanstlicher Grundstücke aus den Kaufpreisen wieder zu ersetzen. Die Bestimmungen des Gesetzes sollen vom 1. April 1910 bis 31. März 1920 gelten.

r Stuttgart, 21. Juni. Landtagsabgeordneter Dr. Hoff hat die Kandidatur für die Reichstagswahl im zweiten württembergischen Wahlkreis (Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Weiblingen) angenommen.

r Stuttgart, 22. Juni. Der Staatsangehörige schreibt: Die nunmehr erfolgte Auserkennung der Reichstagswahl im II. Wahlkreis, Reichstagswahlkreis auf den 30. Juli hängt, wie wir vernahmen, damit zusammen, daß der Reichstagswahl durch ein in den letzten Tagen beim Ministerium des Innern eingetroffenes Randschreiben die Regierung der Bundesstaaten ersucht hat, Reichswahlen zum Reichstag entsprechend der vom Reichstag gefassten Resolution innerhalb einer Frist von 70 Tagen von einer Kandidatenerklärung an anzukommen und nur ausnahmsweise eine Einreichung der Kandidatur bis zu 90 Tagen stattdessen zu lassen. Das Ministerium des Innern, das bisher mit Rücksicht auf die Statistisches den 20. August d. J. als Wahltag in Aussicht genommen hatte, hat unter solchen Umständen von dieser Terminbestimmung, die eine Herabsetzung auch der 90tägigen Frist bedeuert hätte, absehen zu wollen geglaubt. Damit entfiel freilich auch die Möglichkeit der von der Regierung für wünschenswert erachteten Nachsichtnahme auf die mit Statistisches beschäftigte Kandidatur. Der Entschluß, die Reichstagswahl im II. Wahlkreis auf den nächsten, nunmehr praktisch noch möglichen Zeitpunkt festzusetzen, wurde der Regierung aber durch die Erwägung erleichtert, daß eine Abänderung des Wahlkampfes, der jetzt erdichtete Formen annehmen scheint, auch der landlichen Bevölkerung des II. Wahlkreises erwünscht sein dürfte, sowie durch den Umstand, daß das Bestreben nach Einkommens eines allen Wahlkreisen gleichermäßen positiven Wahltermins lediglich zu Mißverständnissen der Wähler der Regierung geführt hat.

WPC. Stuttgart, 22. Juni. Eine im Gewerkschaftshaus abgehaltene Versammlung der Maurer und Bauhilfsarbeiter beschäftigte sich mit dem Dreißigsten Schiedsspruch im Baugewerbe; es wurde beschlossen, die Arbeit in Stuttgart noch nicht aufzunehmen.

r Stuttgart, 21. Juni. Vom Gemeinderat Linsellbach meldet die „Bitt. Stg.“: Am Tunnel vor dem Eintritt auf der Stuttgarter Seite ist, wie wir erfahren, am Sonntag vormittag ein Teil der rechtsseitigen Einschnittsabdichtung, die nahezu fertig war, auf einer Länge von 25-30 Meter abgerutscht und ein Teil des darüberliegenden Weinberggeländes nachgezogen. Im oberen Abhangsbereich war ein neuer Felsweg bereits angelegt, der samt der anschließenden Stützmauer in die Tiefe ging. Die Rutschung ist wohl auf die wehrtragende Regenzeit zurückzuführen, es dürfte wohl aber auch der Umstand dazu beigetragen haben, daß die Abdichtung an dieser Stelle sehr fest angelegt ist. Die Befürchtung ist nicht unbegründet, daß die Rutschungen sich noch auf weiteren Gebiet ausbreiten.

r Tübingen, 22. Juni. Polizeimeister Bauner ist heute morgen, nachdem er bis gestern abend noch den Dienst versehen hatte, im Alter von 52 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Er ist geboren in Holzgerlingen, war früher Sekretär in Ulm und lebte 8 Jahre in Bannheim im Neckar. Seit Oktober vorigen Jahres versah er den Dienst als Polizeimeister am Postamt II in Tübingen als alleinst. bestellter Beamter.

r Rottweil, 22. Juni. Wegen unklarer Verhandlung eines Fehdes gerieten zwei Männer einer herzoglichen Bande in Streit. Als ein Schutzmann den ruhenden

Menschen festnehmen wollte, wurde er von Passanten unterdrückt, da sich der Verhaftete widersetzte.

r Maulbronn, 22. Juni. Berechtigtes Auffsehen erregt, laut Redaktionsnotiz, die Verhaftung des Schulheigen Soll in Freudenstein, die vom Vorstand des Maulbrunner Anstalts auf dem dortigen Rathaus vorgenommen wurde. Als Gründe werden gerücheltweise Unzufriedenheit und Unregelmäßigkeiten beim Darlehenstilgenwerden, dessen Vorstand Soll ist, genannt. Soll wurde vor etwa vier Jahren zum Ortsvorsteher in Freudenstein gewählt und erweist sich anfangs allgemeiner Achtung, seine Tätigkeit aber nicht mit der Zeit seine Amtsführung beeinträchtigt und seine Ausgaben über seine Kräfte gesteigert zu haben. Man ist eingetreten, was man in weiteren Kreisen schon eine Zeit lang vorausgesehen hat.

r Ehlingen, 21. Juni. Ein Vorkommnis eigenes Art wird jetzt hier viel besprochen und belacht. Am 12. Juni tagten in unserer redaktionären Stadt die Haus- und Bauhüttenmeister. In einer dieser wichtigen Besprechungen wurde der Antrag, die Stadt solle im Interesse des Fremdenverkehrs ihre Gastfreundschaft betätigen und die Vertreter der Schenkwirtschaft auf der Burg mit einem Jubel begrüßen. Auf die Frage eines Kollegialmitglieds, wie teuer die Besichtigung komme, wurde ihm zur Antwort: „Nur, das ist eine Kleinigkeit, die Sache kostet 100 M. im Höchstfalle 150 M.“, wofür ein Einspruch unterließ. Man gibt es in Ehlingen etwa 20 selbständige Freizeite, von Stuttgart war auch eine Anzahl erschienen, ebenso aus den übrigen Städten des Landes, im ganzen waren bei der geschäftlichen Tagung knapp 100 Vertreter im Angelegenheit, anwesend. Unser Oberbürgermeister spendete den Delegierten in einer humorvoll angelegten Begrüßungsansprache den Willkommengruß der Stadt, wobei er unter anderem davon redete, wie schwer es einem Stadtvorstand mitunter werde, allen recht zu tun, wie manchmal die beste Absicht falsch verstanden werde und er daher, um zum Ziel



Weltumspannung
ist die Tätigkeit der Presse. Unsere Zeitung unterrichtet Sie über alle Ereignisse regelmäßig, wenn Sie zur rechten Zeit abkommen.

zu gelangen, seine Instruktion zum „Einreisen“ zu nehmen genügt sei, natürlich nur bislich gesprochen. Diese Ansicht des Einreisens wurde aber ekrert sein. Wenn er es auch zu einer gewissen Virtuosität in diesem Fache gebracht habe, etwas „Bollkommenes“ stelle es immerhin noch nicht dar, er gebe nunmehr an, daß er von den anwesenden Vertretern noch recht viel lernen könne. Ihre Zustimmung zu diesen Ausführungen gaben, so schreibt die „Schwäbische Tagwacht“ die Delegierten durch losenden Beifall kund, wobei sie sich dabei haben mögen: „Du wirst es bald merken, daß wir in punkto Einreisen selbst einem Ober- oder noch bedeutend über sind!“ Es dauerte denn auch nicht lange, bis der Vertreter der Stadt gewahrt wurde, daß er sich über den Döbel barbierten ließ und daß er in diesem Fach doch noch ein Experte ist. Als nämlich der Stadtpfänger der Kommission für innere Verwaltung die Rechnung über den gereichten Jubel drückte, erkannten die Mitglieder nicht wenig, daß sich die Kosten „zur Ehre des Fremdenverkehrs“ auf fast auf die veranschlagten 150 M. auf 594 M. beliefen. Selbstverständlich lehnte die Kommission die Bezahlung dieser Rechnung ab mit der Bemerkung, daß 594 M. keine 150 M. seien und deshalb die Sache im Plenum behandelt werden müsse.

Welsheim, 21. Juni. Nach der „Schw. Corr.“ haben sich die Verhandlungen der liberalen Parteien wegen gemeinsamer Kandidatur zerlegt.

r Eysach O.R. Weilingen, 21. Juni. Die Besetzung von Gegenständen verschiedener Art, z. B. Schmuck, Ripp- und Biergäßen, Kleiderbügel und Handhaltungsgeschäften, Kreier- und Toilettenutensilien usw., die Grafin Jella von Degenfeld von städtischen und anderen Familien zusammen erhalten hatte, ergab einen Reingewinn von 260 M., welche Summe aus der Hülfsklasse von der Zentralleitung für die Abgeordneten in Württemberg zufließen wird. Einer von den schärfsten Gewinnern, ein praktisches Epheisenwerk, fiel einem Schulmaden aus Weilingen zu.

r Ehlingen O.R. Weilingen, 22. Juni. Beim Kaufmann von Eisingen stand ein Kistenmeister Spies von hier auf eine Zigarre, die in einer scharfmarkigen Höhlung von ca. 70 Jahrestagen überwachsen war. Die Zigarre, die sich in ihrem soliden Verschluß ansehnlich gut konserveriert hatte, ist aber bei der Berührung mit der Luft in Staub zerfallen, was bei ihrem einstigen Besitzer jedenfalls schon länger der Fall ist. Daß es sich hier nicht um ein sogenanntes „Kloß“ handelt, ist schon deshalb ausgeschlossen, weil sich die Vertiefung fast unmittelbar über dem Abdruck vom Stiel der Zigarre befindet. Ueber die Art und Weise, wie die Zigarre in den Stamm kam, kann man nur Vermutungen anstellen, gar nicht wünschenswert ist es, daß die Zigarre, die aus dem Taysischen Waldgebiet Schenweiler kommt, in den Sturmjahren 1848 und 49 ein Sammelplatz für Jäger ohne „Scheln“ gewesen sein mag (wenn man das Überwachsen der Ringe der Höhlung zusammenfährt, dann kommt die Zeit).

r Friedrichshafen, 22. Juni. Auf eigenartige Weise verunglückte ein Arbeiter der Luftschiffangelegenheit. Er war am Luftschiff beschäftigt, als plötzlich ein starker Sturm eintraf, der ihn von dem Luftschiff herabstieß und ihn in das Wasser warf. Er wurde durch die Hilfe der Mannschaft gerettet.

Luftschiff 37 auf der Fahrt nach Düsseldorf.

Stuttgart, 22. Juni. Das Luftschiff 37 ist heute früh 8 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen, 8 Uhr 40 Min. in Kallendorf gelandet worden und über Ulm, Weilingen das Neckartal abwärts gefahren, um 6 Uhr war das Luftschiff über Cannstatt-Eisingen.

Stuttgart, 22. Juni. Das Luftschiff 37 war um 8 Uhr in Mannheim, 10 Uhr in Coblenz, 11 Uhr in Bonn, 12 Uhr in Köln und wird um 12 Uhr in Düsseldorf erwartet.

r Ehlingen, 22. Juni. Aus dem Luftschiff wurde eine Karte folgenden Inhalts herausgeworfen: „S. 7. Einen Gruß der Ehlinger Section des Luftschiffvereins. Luftfahrt sehr schnell. Gruß Dr. Scherer.“

Düsseldorf, 22. Juni. Das Luftschiff ist um 12 Uhr hier eingetroffen, es hat die 700 Kilometer lange Strecke in 9 Stunden zurückgelegt.

r Friedrichshafen, 20. Juni. Ueber das Passagier-Luftschiff „S. 7“ schreibt Dr. Scherer in der Frankfurter Zeitung: Was dieses Luftschiff, seines Zwecks gemäß, vor den früheren auszeichnet, ist zweifelslos: seine Größe und sein Kabinenaufbau. Es ist bei weitem das größte aller bisherigen Modelle von Luftschiffen. Nachdem die letzten so angeführte die gleiche Höhe aufwiesen hatten, tut dieses wieder einen beträchtlichen Schritt vorwärts. Seine Länge beträgt 148 Meter. Es besteht aus 18 je von einer Gaszelle getragenen Gliedern von 8 Meter Länge und hat vorn und hinten eine kurze Ausbuchtung von je 2 Meter Länge. Der Durchmesser ist von 18 auf 14 Meter gewachsen und der Kubikinhalt steigt damit auf 19000 Kubikmeter. Die Tragkraft dieses gewaltigen Körpers beträgt in Meereshöhe rund 20000 Kilogramm, wovon etwa 15500 Kilogramm von dem Schiff selbst und seinem Betriebsapparat in Anspruch genommen werden und etwa 5500 Kilogramm für Kohlen, d. h. für Besatzung, Passagiere und Betriebsmittel nach Bedarf zur Verfügung stehen. Dieses Reisefahrzeug wird vorwärts bewegt von 3 Daimlermotoren à 115 PS. Die Gesamttrahkraft von 345 PS ist nicht übermäßig groß gegenüber den 865 PS, die der weit kleinere (16000 Kubikmeter) S. 6 und den 800 PS, die der nur 6500 Kubikmeter fassende „S. 3“ anweist. Aber man habe im „S. 7“ eben keinen Schneckenantrieb, sondern ein Passagierluftschiff, das viele Personen und erhebliche Mengen von Brennmaterial tragen soll. Die Geschwindigkeit des Schiffes ist demnach, soweit man es nach den heutigen beiden Fahrten beurteilen konnte, eine sehr gute und was sich ziemlich genau auf 15 Sekundenmeter stellen. Die Wirkung der Luftschrauben und die Formgebung der ganzen Konstruktion scheint danach eine sehr gute zu sein. Die Rotoren sind ebenso verteilt und die Antriebsvorrichtung ist ähnlich, wie bei dem „S. 6“, nur daß im neuen Schiff nur Regelantrieb, als schräger, besteht. In der Bordergabel ist ein Motor, der ein Paar zweiflügelige Schrauben mit etwa 950 Touren antreibt. In der hinteren Gondel wirkt je ein Motor auf eine vierflügelige Schraube, die nur 450 bis 480 Touren macht. An sonstigen konstruktiven Änderungen mag erwähnt werden, daß eine Stabilisierungsfläche feststiel und daß die Seitensteuerung ein wenig vergrößert wurde. Und nun das zweite Hauptstück des Bauwerks: die Passagierkabine. Sie hängt mit unter dem Schiff, wie eine Ausbuchtung des Aufwagens. Das Scherbrücken-Schiff hatte schon, wie man weiß, die Grundkonstruktion dazu. Von außen wirkt das Ding nicht gerade schön, trotz seiner einladenden großen Ausbuchtung. Es ist, als ob ein Transporthwagen ohne Räder unter dem Riesenreis gehängt wäre. Aber drinnen ist es umso prächtiger. Das Aluminiumgerüst dieses Luftwagens ist innen mit feinstem Mahagoni umkleidet. Wände und Decke, sowie die Trägerbalken zeigen den vornehmen Ton dieses Holzes und sehr geschmackvolle Polsterarbeiten an Decken und Seitenkapitälchen verhelfen den Eindruck einer soliden Eleganz. Auf dem leppichbelegten Fußboden stehen leichte Korbstühle, je zwei an einem der großen Fensterrahmen, mit breiten Stoffpolstern aus Aluminium, damit sie nicht durch den Boden festhängen. Denn leicht mußte alles an diesem Reize sein. Für das sehr feste Gerüst aus Aluminium hatte man rund 150 Kilogramm angelegt. Die mögliche leichte Holzformierung wog immerhin fast 500 Kilogramm. Am Hinterende der

Passagiergabel befindet sich eine Kollite und der Raum für einen Keller. Es gibt kalte Küche an Bord, Gett, Herdanzug und Frühstückswine. Das G. und Krutgeschiff besteht aus papierdickem Aluminiumblech und der 'Seinenstrahl', enthält Papierfaserplatten von bestem Seidenstoff. Je zwanzig gläserne Tassen in dieser Kabine zu einer Fahrt in die Höhe erheben. Vielleicht lassen sich nach ein paar Stöße mehr einschleichen. Denn die Tragkraft des Schiffes reicht für viel mehr Passagiere aus. Neben dem neun bis zehn Mann der Besatzung und 20 bis 25 Personen kann der S. S. 7 Betriebsmittel für mindestens 15 bis 20 Stunden mitnehmen, dazu überreichlichen Vorrat zur Sicherung. Die Flugstrecke des Schiffes beträgt also 1000-1500 Kilometer durch die Luft. Neben dem Boden, bei geschickter Ausnutzung der Windverhältnisse wird die Strecke erheblich größer sein. Es läßt sich also, wenn der motorische Apparat betriebssicher ist, aus dem Aufschiff viel herausholen, das zu weit mehr als bloßen Rund- und Bergungsfahrten langt. Hoffentlich ergibt sich in der Praxis bald die Möglichkeit, solche Kräfte zu wertvollen Verkehrszielen anzunutzen.

Gerichtssaal.

Münch, 22. Juni. Eine für Handelskreise wichtige Entscheidung hat das Oberlandesgericht in Stuttgart dieser Tage getroffen. Es handelt sich bei dem Streitfall um folgenden: Ein Gesellschaftler hatte in einer neugegründeten Handelsgesellschaft eine ihm bisher allein gehörende Liegenschaft im Wert von 55000 M. eingebracht, worauf beim Grundbuchamt die Liegenschaftsbesitzung der Gesellschaft auf die neue Firma beantragt wurde. Das Grundbuchamt wollte in Ausführung an das neue Reichskriegswesen vom 15. Juni 1909 Ziff. 11 eine Abgabe von 866.70 M. ansetzen und verweigerte die Eintragung solange, als die Abgabe nicht bezahlt sei. Auf eingelegte Beschwerde beklagte den Kaufmann, der die Abgabe nicht zahlte, als die Abgabe nicht bezahlt sei. Das Oberlandesgericht in Stuttgart erklärte indessen, die Eintragung der Abgabe für unzulässig, weil, wie sich aus der Grundbuchbesitzung des neuen Stempelgesetzes ergebe, nur bei Einbringung von Grundstücken in eine Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien und Gesellschaft mit beschränkter Haftung, nicht aber auch in andere Gesellschaften, die Reichskriegswesen zu erfüllen sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser unternahm gestern nachmittags wieder seine erste Autofahrt im Automobil. Er begab sich von Potsdam nach Berlin und hielt hier dem Reichskanzler in dessen Wohnung einen längeren Besuch ab. Der Kaiser, der vorzüglich anständig, wurde unter den Augen der Bevölkerung sehr wohlgehehrt. Der Kaiser blieb im Reichskanzlerpalais über eine Stunde und fuhr dann nach Potsdam zurück. Das Verhalten des Kaisers ist außerordentlich gut.

Berlin, 22. Juni. Als Nachfolger des zurückgetretenen Prof. Dr. Paul v. Baumh. in Erlangen ist der o. Professor der Chirurgie Wilh. Kusch in Kiel in Aussicht genommen.

Berlin, 21. Juni. Das Reichsamt des Innern wird am 1. Dezember d. J. eine Bilanz der Reichsbeamten von 1848, 1864, 1886 und 1870/71 vornehmen, um die Höhe der Veteranenbeihilfe genau bestimmen zu können.

„Die Genehmigung zu einer Versammlung unter freiem Himmel darf nur dann verweigert werden, wenn konkrete Tatsachen vorliegen, aus denen geschlossen werden kann, daß die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könnte.“ So hat das Berliner Verwaltungsgericht jetzt auf Antrag durch die Berliner Sozialdemokratie entschieden. Dem Antrag hat das Reichsamt des Innern im Kreptower Park. Die Sozialdemokratie triumphiert nun, nur wenig länger voran ist wäre nötig gewesen, um diesen Kampf zu vermeiden.

Der 17. Deutsche Journalistentag ist am Samstag abend durch ein Fest im Hotel Anstatter Hof in Würzburg eröffnet worden. Der Vorsitzende des Würzburger Lokalverbandes, Syndikus Dr. Mittel, begrüßte die Gäste und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Es sind rund 120 Vertreter aus Deutschland und Österreich erschienen. Am Sonntag vormittag wurde die Vertreterversammlung des Deutschen Journalisten- und Schriftstellervereins durch Redakteur Progen-München eröffnet. Regierungsdirektor Admet-Würzburg begrüßte die Versammlung im Namen der Reichsregierung und wies auf die große Bedeutung der Presse für das gesamte deutsche Volk hin. Weitere Begrüßungsworte hielten Oberbürgermeister Michel im Namen der Stadt und Landratspräsident Jolly für die Universität Würzburg. Hieran wurde in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten, für die Graf v. Helldorf-München zum Vorsitzenden gewählt wurde. Den ersten Tag wurde über die Gründung einer Organisation der deutschen Presse verhandelt. Es wurde eine Kommission von zehn Vereinen eingesetzt, die sich mit dem Band deutscher Redakteure über eine Organisation zu verständigen hat. Im ganzen sind 24 Vereine aus Deutschland, Deutsch-Osterreich und der Schweiz vertreten. Am Sonntag fand ein Festessen im Anstatter Hof statt.

Konstanz, 22. Juni. Die Fürkammern zu Wiesbaden, die die Niederlande, ist heute früh um 5 Uhr 35 Minuten auf dem Sandhans-Monopol laut entschlossen.

Friedberg, 21. Juni. Zur Stichwahl in Friedberg-Bildungen. Im Reichstags-Wahlkreis Friedberg-Bildungen wählte die fortschrittliche Volkspartei, bei der Stichwahl am 24. d. Mts. den Sozialdemokraten zu unterliegen.

München, 22. Juni. Frau von Schürbeck hatte heute nacht wieder einen sehr schweren Anfall. Sie ist sehr schwach, daß alle Gäste im Hotel 'Kronprinz', wo sie wohnt, aufgeweckt worden sind. Wie verlautet, ist der Anfall so schwer, daß voraussichtlich die heutige Sitzung ausfallen mag.

Hamburg, 22. Juni. Der Kaiser traf kurz nach 1/4 Uhr mit Gefolge im Automobil an der St. Pauli-Landungsbrücke ein. Das Publikum bereitete ihm auch auf dieser Fahrt die herzlichsten Ovationen. Der Kaiser begab sich sodann an Bord der 'Hohenzollern', wo die Besatzung in Parade stand. Um 4 Uhr machte die Hohenzollern los und ging unter Varranfen elbwärts. Der Kaiser wollte, auf dem Deck stehend, wiederholt ans freundlichste dankend, die 'Hohenzollern' fährt heute abend in die Brunnbütteler Schleuse und wird nach der Fahrt durch den Kanal morgen vormittag etwa um 11 Uhr in Kiel eintreffen.

Der Kaiser überreichte dem Generaldirektor Ballin bei seinem Besuch seine Karte auf einem prächtigen Sockel.

Pulverexplosion und Reichsbahn-Veränderung in Friedberg.

Friedberg, 22. Juni. Soeben fand hier eine schwere Explosion im Rathaus statt. Man glaubte zuerst an eine Gasexplosion, nimmt aber jetzt an, daß es sich um eine Pulver- oder Dynamitexplosion handelt. Das Baumaterial, die Kasse, sowie das gesamte Personal muß der Polizei wachen abgeholt, weil die Truppe vernichtet war. Schmutzige Tücher sind herabgefallen. Das Dach ist teilweise durchgeschlagen. Die Fenster im ganzen Hause bis in den dritten und vierten Stock sind zertrümmert. Die Feuerwehr ist demnach die Stelle zu bergen.

Friedberg, 22. Juni. Während die Leute nach dem Rathaus strömten und die Polizei an den Hilfsarbeiten teilnahm, wurde die erste Rettung an der Stelle, wo die vom Rathaus entnommen liegende dortige Nebenstelle der Reichsbahn überfallen, der am Abend: Beamte durch Schüsse verletzt und die Reichsbahn berand. Die aber der Täter konnte völlig ungehindert das Verbrechen begehen.

Friedberg, 22. Juni. Durch die Explosion wurde der ganze Treppenturm herausgerissen. Außerdem sind sämtliche Türen eingebrochen und viele Fenstergehäuse zertrümmert. Im Rathaus befand sich während der Explosion eine große Anzahl Beamter. Der Bürgerweiser-Schreiber Grotzsch wurde an die Wand geworfen und durch Glas splitter im Gesicht verletzt. Auch ein Kind soll verletzt sein. Einem Feldhüter, der sich gerade auf dem Bureau befand, wurde ein Stiefel über den Kopf hinweggeschleudert. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert und besetzte die Brücke aus der prekären Situation. Der Unfall bei der Explosion gilt einem Kanonenstich und wurde über die ganze Stadt hin gehört.

Nachmal die Enzyklika.

Berlin, 22. Juni. Die Nord. Allg. Ztg. erklärt mit Bezug auf die Zweifel, die gegenüber ihren Mitteilungen über die Erledigung des Enzyklika-Kreises in einem Teil der Presse geäußert worden sind, von diesen Mitteilungen habe sie kein Jota zurückzunehmen. Es sei festzustellen, daß der päpstliche Stuhl den von der preussischen Regierung festgestellten Forderungen entsprochen habe. Das in der Note des Staatssekretärs gebrauchte Wort 'displacere' sei zutreffend mit Bedauern übersetzt worden. Ob die päpstliche Anordnung an die Bischöfe, daß die kirchenamtliche Veröffentlichung der Enzyklika in den deutschen Diözesen zu unterbleiben habe, schon vor der Erhebung der preussischen Forderung ergangen sei oder nicht, sei für die Bedeutung dieses Schrittes unerheblich. Daß der Abschluß des Konfliktes das evangelische Gewissen befriedigen dürfte, sei nach der Veröffentlichung durch die Nord. Allg. Ztg. vielfach zum Ausdruck gekommen. In einer Aenderung dieser Auffassung liege nicht der mindeste Grund vor.

England.

Berlin, 22. Juni. Das parabolische Band des Prätigian ist durch das Hochwasser in eine unwirtliche Wasserwüste verwandelt. Die Barquart, ein mildes romantisches Bergwasser grub sich ein neues Bett und verwirklicht dabei das fruchtbarste Band meterhoch mit Steingebirg. Der Fluß rollt über die große Kanakraße Niditens. Die Bahngelände sind fortgerissen und bis jetzt noch nicht aufgefunden. Durch das Dorf Grisch ras ein dritter Arm der Barquart, der viele Häuser zusammengerissen hat.

Zenosajewsk, 22. Juni. Auf dem Dampfer 'Ruh' von der Rißbegoraberggesellschaft explodierte ein Dampfboiler, der Heizer erlitt tödliche Brandwunden, unter den Passagieren der vierten Klasse entstand eine Panik. Als sie sich des Rettungsbotes bewußt wurden, brach das Gefüll, das Boot sei ins Wasser. Die Insassen sprangen in den Fluß. Mehrere ertranken. Sechs Leichen wurden geborgen.

Konstanz, 20. Juni. Nach einer Meldung des 'Kronpost' Orals' aus Peking hat der Abgang von Haupt-Quartier hohe Offiziere der achten Division verhaftet lassen. Die Verhafteten werden beschuldigt, sich an der revolutionären Propaganda beteiligt zu haben. Der Bischof glaubt, daß durch diese Verhaftungen eine Bewegung im Reine erkläre ist, die darauf gerichtet war, eine Militärliga ins Leben zu rufen, um die Armee und durch diese die Regierung zu beherrschen. Die kritische Lage in China wird durch Ueberchwemmungen noch verschlimmert. In dem nördlichen Teile von Tschangtsu soll der Verlust an Menschenleben ungeheuer groß sein. Die Bevölkerung leidet große Not.

Santiago de Chile, 22. Juni. Der oberste Gerichtshof bestätigte das Todesurteil gegen den früheren Kandidaten der deutschen Gesandtschaft, Bedes, wegen Brandstiftung und Mord.

Das Eisenbahn-Unglück bei Billepreuz.

Paris, 20. Juni. Der furchtbare Eisenbahn-Zusammenstoß bei Billepreuz scheint durch eine unglückliche Verkettung außerordentlicher Umstände herbeigeführt zu sein, für die allerdings der Mangel des Grandviller Schnellzuges bösen worden, der vorläufig aber noch nicht zur Ausführung gelangt ist, weil Bedes, das ist der Name des Zugführers, nicht unbeträchtlich verletzt ist. Er hat dem Untersuchungsrichter selbst zugegeben, daß er sich einer groben Reglementverletzung schuldig gemacht habe. Er behauptet, daß auf der Fahrt die Apparate zur Bremsenregulierung in die Lokomotive nicht gut funktionierten. Bekanntlich wurde dadurch eine Explosion herbeigeführt. Er glaubte, den Schaden schnell reparieren zu können, was ihm unglücklich erging, da der Manometer in besorgniserregender Weise klagte. Bei diesem Reparieren mußte der Mann sich so bücken, daß er die Schienenkränge nicht übersehen konnte, jedenfalls nicht den zur linken Hand. Er erklärte: „Ich wollte, daß die Bahn frei war. Allerdings hatte ich nur eine Wahl: Zu reparieren oder den Zug in die Luft gesprengt zu lassen. Gewiß war es gefährlich, was ich tat. Aber ich konnte nicht voraussehen, daß ein Zug in Billepreuz festsetzt. Trotzdem redete ich mechanisch den Kopf zur Rechten heraus und sah, wie wir beim Passieren eines Karten Kurve auf einen Zug mit einer Geschwindigkeit von über hundert Kilometern losraste. Die Leute machten verwirrte Handbewegungen. Ich zog die Bremsen an; was nachher geschah, weiß ich nicht mehr. Ich bin wohl abgesprungen und gefallen. Mir tat die Hüfte weh, überhaupt fühlte ich am ganzen Körper Schmerzen.“ Außerdem hat aber der Zugführer einem Reporter, der ihn aufsuchte, verkündet, daß er schon lange wachte, daß die betreffende Lokomotive nicht gut funktionierte. Sie hätte schon längst in die Reparaturwerkstatt geschickt werden müssen. Er sagte aber nicht, ob er das der Direktion rechtzeitig und überhaupt gemeldet hätte. Natürlich wird aus diesem Anlaß wieder von dem oppositionellen Blättern ein toller Lärm gegen die Staatsbahnverwaltung geschlagen und die Verantwortlichkeit dem Publikum neuerdings als eine Maßregel geschildert, die bei außerordentlicher Notwendigkeit für die Strecken die Verkehrs- und Sicherheits-Verhältnisse auf den Strecken noch verschlechtert. — Die Bergung der Leichen führte zu den erschütternden Auftritten. Man kann eigentlich nicht von Leichen sprechen, da nur verlohnte Reste aus den Trümmern hervorgeholt wurden. Man vermochte sie nicht einmal zusammenzufassen, so daß über die Ziffer der Verunglückten noch keine volle Klarheit herrscht. Nächste Nacht es mindestens, aber es können auch beträchtlich mehr sein. Unter den zahlreichen Verletzten befinden sich auch der kleine Knabe Karl Marx, Karl Longuet. Der Junge, dem ein Bein gebrochen und das andere fast verletzt ist, wurde im Hospitale mit einem Rückenband befestigt. Er hielt sich sehr wacker, vergoß keine Träne, sagte aber des Tams, die ihn in ihre Arme genommen hatte: „Du weißt, ich bin kein Mädchen wie Du, Madame. Ich bin Karl Longuet. Du mußt gleich Papa in Konstanz setzen, der sehr besorgt sein wird.“ Der Bruch des Knaben gibt glücklicherweise zu keinem weiteren Besorgnissen Anlaß. Dagegen ist seine Großmutter, mit der er die verhängnisvolle Fahrt machte, der Katastrophe zum Opfer gefallen. Ihr Haupt wurde von dem Schnellzuge buchstäblich zermalmt. Die Reste konnten erst nach zwei Tagen oder drei Wochen, so weit sie nicht geschmolzen waren, identifiziert werden. Wahrscheinlich tragisch ist das Schicksal eines Vaters und seiner Tochter namens Gungold, die sich nach Dresden begeben wollten, um einen Kranz auf das Grab einer verstorbenen Person abzuliefern. Sie sind beide verbrannt und gescheitert worden. Die Pariser Gesellschaft erleidet bei diesem furchtbaren Eisenbahnunglück auch einen herben Verlust, da zu den Opfern Herr Adolphe Worms de Romilly zählt, ein in den eleganten Kreisen sehr geschätzter, noch jugendlicher Mann, Sohn des Generalinspektors der französischen Bergwerke. Sein junger Sohn saß ihm zur Seite einem furchtbaren Tod. Der Unfall der Großen Oper, Herr Allard, wurde auf dem Bahnhofs mit einem Kranz an Boden gerissen und mit allen möglichen Splittern bedeckt. Die Dame konnte sich ohne Verletzungen sofort wieder erheben, aber ihr Raum blieb regungslos aufgesteckt und wurde erst nach drei Stunden wieder zum Bewußtsein gebracht.

Wundärztliche Todesfälle.

Adolf Johannes Hauser, Stubenbad; Gustav Roth, Hülsener, 80 J., Wasserbrunn; Gottlieb Friedrich Schalle, Landwirt, 60 J., Engländer; Adam Hurnberger, Gemeindepfleger, 64 J., Untermaßbach.

Fetz, Mund und Hand.

Produktive Arbeit im ersten Schuljahr. Kommentar zur Bibel für die evangel. Volksschulen Mühlentberg, von Paul Reiff. — Preis 2,30 M., geb. 2,60 M. — Vorrätig in der G. W. Kaiser'schen Buchhdlg. Regold.

Witterungsbeobachtung. Freitag, den 24. Juni.

Wendelt, mäßig kühl, einzelne leichte Regenfälle.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emit Kaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.



Verkauf eines Sägewerks.



Aus der Auktionsmasse des Gottlieb Benz veräußert ich das in No. 89 u. 89 näher beschriebene Anwesen

Samstag, den 25. Juni 1910,
nachmittags 3 Uhr,
wiederholt auf meiner Kanzlei und in's
Bleibhoden ein.

Den 15. Juni 1910.

Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Bopp.

Nagold.

Fahrnis-Versteigerung.

Im Hause des verk. Wittlinger, Schäfers hier kommen am
Freitag, 24. Juni, (Joh. Feiertag), vormitt. 8 1/2 Uhr
folgende Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:

Mannsleider Schreinwerk, worunter 1 Tisch, 1 Kleider-
kasten, 1 Kommode, 1 Bettlade, 1 Bank, 1 Wehrtruhe,
1 Backmulde, Frucht- und Mehlkörbe, 5 Siebe.

2 Leiterwagen, 2 Schubkarren,
1 Pflug, 1 Egge, 1 Heuzange,
1 Güllefasz samt Ruder, 1 Futter-
schneidmaschine, 1 Puzmühle, 1 Partie Hopfen-
kangen, 3 Hopfeneisen, Feld- und Handgeschirr, Faß und
Handgeschirr und sonstiger Hausrat,
woga Viehhader eingeladen werden.

Gutekunst, Auktionator.

HAMBURG-AMERIKALINIE

Zweites deutsches Post- und Schnellpostschiff.

Personen-Beförderung

Wöchentliche von Hamburg nach New York

nach
allen Weltteilen
unterhaltlich auf den Meeren

Hamburg - New York

Hamburg - New York
Hamburg - New York
Hamburg - New York
Hamburg - New York
Hamburg - New York

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.

Die schnellsten Schiffe, besten Essen, besten Betten, besten Preise, bestes Personal, bestes Personal, bestes Personal, bestes Personal, bestes Personal.

Hamburg - Amerika Linie, Hamburg.

Vertreter in Nagold: **Friedrich Schmid.** 838 A.

frischem, gekochtem Obst,
eingemachten Früchten,
Gelee und Marmelade,
Fruchtsäften aller Art,

schmeckt **Dr. Oetker's Pudding** vorzüglich.

Dr. Oetker's Puddingpulver

erhält einen Zusatz von phosphorsaurem Kalk
und wird dadurch ein hervorragendes Knochen-
bildendes Nahrungsmittel für Kinder.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
20 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag: München, Theaterstr. 4f

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstraße 41/42 befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Zur Kirchengemeinderatswahl.

Nagold.
Am Sonntag, den 26. d. Mts. findet hier die Ergänzungswahl zum Kirchengemeinderat statt. Es werden die Wähler ermahnt, sich recht zahlreich an derselben beteiligen zu wollen, und somit auch Interesse für die Kirche und deren Verwaltung zu zeigen.

Es werden vorgeschlagen:
**G. Knodel, Privatier,
Fritz Buob, Gemeinderat,
W. Mayer, Gerber,
G. Bauer, Verwalter.**
Viele Wähler.

Kirchengemeinderatswahl!

Nagold.
Es werden vorgeschlagen:
die Alten und
Verwalter Bauer, Röttenbach.
Viele Wähler.

Zimmerleute-Gesuch.

2 jüngere, tüchtige Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Adolf Henssler,
Zimmergeschäft.

Visiten-Karten
fertigt
G. W. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.
Barometer
(Wettergläser)
schon ganz billige Muster bis zur
feinsten Sorte empfiehlt

Fr. Günther,
Uhrmacher.

Mädchen-gesucht.

Ein tüchtiges, das schon in bess.
Häusern gedient hat, auf 1. Juli
oder später, wegen Verheiratung
des bisherigen, Suche als Be-
hilfe.

Fran Oberförster Lechler,
Bad Liebenzell.

Der Deutsche Spielmann

Eine Auswahl aus dem Schatz
deutscher Dichtungen
für Jugend und Volk.

Wie jetzt sind
36 Bändchen erschienen.

Preis karton. à 4 L.—
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchh.
Nagold.

Evang. Kirchengemeinde Nagold. Kirchengemeinderatswahl.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß ist in diesem Jahre eine Ergänzungswahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats vorzunehmen.

- Aus dem Kollegium haben ausgetreten:
1. Herr Gottlob Knodel,
 2. " Fritz Buob,
 3. " Wilhelm Mayer,
 4. " Professor Schwarzmaier,
(der schon ausgetreten ist durch Wegzug).

Es sind also 4 Mitglieder zu wählen. Die Ausgetretenen 1-3 können wieder gewählt werden; für Professor Schwarzmaier muß ein neues Mitglied gewählt werden.

Die Wahlhandlung findet am
Sonntag, den 26. Juni,
vormittags 1/11 bis 1/12 Uhr in der Taufkapelle der Kirche statt.

Wenn bei dem ersten Wahlgang nicht mindestens ein Drittel des Stimmberechtigten abstimmen sollte, so wird die Wahl, nachdem hieron durch Zählen um 1/12 Uhr vorm. u. um 1/3 Uhr nachm. noch Mitteilung gemacht sein wird, am gleichen Sonntag, 26. Juni, nachm. 1/3 bis 3 Uhr fortgesetzt werden. Hieran ist die ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Nagold, 22. Juni 1910

Im Namen der Wahlkommission:
Deban Pfeleiderer.

Nagold, den 22. Juni 1910.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teil-
nahme, die wir während der Krankheit und
dem Hinscheiden unseres Lieben Satten, Walter
und Bruders

Karl Benz, Tagelöhner,
erfahren durften, und für die zahlreiche Beich-
begleitung sagt innigsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin:
Christine Benz, geb. Reichert.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Würtbg.

Teinacher Hirschquelle

Jahres-Versand
4000 000 Flaschen.
Überall erhältlich.

Für unsere Kinder
ist die beste Kinderseife, da äußerst mild
und wohltuend für die empfindliche Haut:
Bergmann's Buttermilch-Seife
von Bergmann u. Co., Ladeburg,
A St. 30 Pf. bei: Louis Böckle.

Red Star Line
Roth Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Zudinstuf erhalten:
die Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten
Wih. Risler, Privatier
in Altensteig.
Carl Rahm in Proudenstadt.

Nagold.
1 Simer
Obstmoff
hat zu verkaufen
Hch. Gauss.

Erbe

Wörterbuch
der deutschen
Rechtschreibung
100 000 Wörter

nebst einer eingehenden Darst.-
regeln und der Bezeichnung der
Satzzeichen zugleich ein Hand-
büchlein der deutschen Rechtschreibung
sowie ein Ratgeber für alle
schwankenden Sprach- u. Schreib-
gebrauch. Preis M. 1.00.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchh., Nagold.

